

MÜNDLICHE MÄRCHEN UND SAGEN AUF DER INSEL BRAČ

Zusammenfassung

Nach den Sammelbänden derselben Verfasserin über Volkserzählungen aus Istrien und solchen aus der Sinjer Grenzmark im Dalmatinischen Zagorien (die beide als Resultat von regionalen Feldforschungen des Instituts für Volkskunst entstanden sind und in seinen Veröffentlichungen erschienen), werden hier Erzählungen der Insel Brač in Mitteldalmatien gebracht. Die Texte hatten im Jahre 1969 grösstenteils die Verfasserin der Sammlung und zum Teil einige andere Mitarbeiter des Instituts auf Tonband aufgenommen. Die Sammlung umfasst eine Einleitung (S. 5-41), die Texte (S. 42-120) und Anmerkungen (S. 121-155).

In der Einleitung schildert die Verfasserin den Stand des mündlichen Erzählens auf Brač zu der Zeit der Aufnahmen der Texte, als das Repertoire der bekannten Erzählstoffe nicht mehr repräsentativ war im Sinne der traditionell aufgefassten mündlichen Literatur. Aus dem Erzählen schwinden insbesondere die Märchen. Historische und mythische Sagen, die das emotive Verhalten zu der heimatlichen Landschaft offenbaren, bzw. eingewurzelter Volksglaube, sowie kürzere Schwänke und Spottgeschichten kann man auch heute noch oft hören.

Der Charakterisierung der einzelnen Erzähler und den Situationen in welchen die Erzählungen aufgenommen wurden, ist in der Einleitung besondere Sorgfalt gewidmet. Obwohl dies keine traditionellen Erzählsituationen in heimischem Kreise waren, war die Kommunikation zwischen dem jeweiligen Erzähler, dem Forscher und den Zuhörern, die sich um

sie versammelt hatten, jedesmal in seiner Art authentisch. Die Spannweite der Erzähler-Typen war mannigfaltig: von halbschreibkundigen alten Leuten, die in sich noch das traditionelle Verhalten zu der archaischen Folklore (Märchen, Volksglauben u.ä.) tragen, über jene, die über kleine Geschichtchen neueren oder modernisierten Charakters, gebunden an die eigene Lebensmitte aktiv verfügen, bis zu einzelnen gebildeteren einheimischen Leuten, die, indem sie archaische Erzählungen mitteilen, sich dessen wohl bewusst sind, dass sie Zeugnisse der kulturellen Tradition ihrer Insel vorbringen. Von all dem hing natürlicherweise auch der Stil und die Sprache des Erzählens ab. In der Sammlung ist die Sprache völlig so gebracht, wie die einzelnen Erzähler sprachen. Es wurde nicht bestrebt die Rekonstruktion eines reinen dialektalen Systems zu bieten; die Erzähler, wie ja auch alle Menschen, drücken sich in verschiedenen Lebenssituationen verschieden aus, und so ist auch ihre Sprache bei der Begegnung mit dem Forscher nur eine Auswahl aus einigen »Sprachen« derer sie sich auch sonst im Leben bedienen.

Bei der Charakterisierung der Erzähler wurden einige Einzelheiten aus den Erzählungen mit dem Leben derer die sie erzählten in Verbindung gebracht; es wurde der Stil des Erzählens und das Verhalten der Erzähler zu dem was sie erzählen, ihre Stellungnahme zu der Glaubwürdigkeit der mythischen Sagen analysiert, sowie ihre Erinnerungen

an das wie sie einst selber Erzählungen angehört haben u.a.

Für die Insel Brač sind Schildbürgerschwänke und Schwänke über einen Pfarrer, der um das Ende des 19. Jh. auf Brač diente, besonders charakteristisch. Diese Geschichten wurden ausführlich analysiert. Es zeigte sich, dass die Schildbürgerschwänke, die ansonsten weitläufig in Kroatien über die Einwohner der Insel Brač erzählt werden, hier auf der Insel selbst den einzelnen Inseldörfern zugeschrieben werden, u. zw. besonders jenen die als abgelegen und zurückgeblieben gelten. Auf diese Weise sind die Einwohner von Brač zu gleicher Zeit Objekte und Subjekte der Schildbürgerschwänke. Ebenso wurde der Prozess des Schwindens der Spottdimension zugunsten der Erhaltung der Erzählung selbst geschildert, oft auch mit Sinn für Autoironie. Auch der moderne Schwank darüber wie die Einwohner von Brač die Tante Mandina »aufassen«, d. h. ihre Asche, die mit Flugzeug aus Amerika auf die heimliche Insel gesendet wurde, wird einer Analyse unterzogen.

Historische Sagen und Legenden von dem Sprung des hl. Georg auf die Insel Brač, von dem Haus das innerhalb eines anderen Hauses erbaut wurde, von dem Gebäude in dem der Fussboden oder das Dach wegen des Tanzens an einem Feiertag einstürzte, von dem Ortsheiligen St. Johannes u.a. — wurden mit Hilfe eines breiteren historischen und kulturhistorischen Aspektes der Vergangenheit von Brač erklärt. Ebenso werden die Totensagen erklärt, wie auch Berichte über Tote die durchbohrt wurden, Teufels-austreibungen aus besessenen Personen u.ä. — im Lichte der Protokolle der bischöflichen Visitationen in den vergangenen Jahrhunderten.

Die Texte sind eingeteilt in zwei Gruppen: 1. Märchen und Schwänke, 2. Sagen und Legenden.

In den Anmerkungen werden zu jedem Text Angaben bezüglich der internationalen Klassifikation gebracht: nach

Aarne-Thompson für die Märchen, und für die Sagen werden Angaben nach verschiedenen allgemein bekannten Katalogen angeführt, die manchmal nur annähernd den Texten dieser Sammlung entsprechen, aber sie immerhin in den breiteren internationalen Kontext komparativ einschliessen. Ausserdem werden in den Anmerkungen Informationen über die Erzähler gebracht, sowie über kroatische und serbische Varianten und die wichtigste entsprechende Literatur. Einzelne Sagen werden in den Anmerkungen sehr ausführlich geschildert und bilden die Grundlage für potenzielle zukünftige Studien.

Besondere Aufmerksamkeit wurde in den Anmerkungen jenen Sagen gewidmet, die mit den Namen einzelner mythischer Gestalten gebunden sind, deren Charakteristiken fluid sind: um dieselben Namen versammeln sich verschiedene, auch widerspruchsvolle Motive, jedoch beziehen sich diese selben Motive gleichzeitig auch auf Gestalten mit anderen Namen; das wird besonders an den Beispielen der Sagen von den sog. »Macići«, von den »Wiedergängern« von dem »Orkomarin« u.a. aufgezeigt. Ähnliche Probleme wurden in der bisherigen Literatur schon analysiert, beispielsweise von dem Klabaftermann (H. Gerndt) und von dem Ork (B. Insam).

Abschliessend kann man über Märchen und Sagen der Insel Brač ganz kurzgefasst sagen, dass sie durch Züge der mediterranen Tradition gekennzeichnet sind, und zugleich auch mit den dinarischen Einflüssen verbunden sind, die aus dem festländischen Inland übernommen wurden. In den Sagen ist die Rede von der Pestfrau, vom vergrabenen Schatz, von den vorgeschichtlichen steinernen Hügelgräbern, von den Feen, den Meerfrauen, den Meermenschen, den Hexen die Stürme erzeugen, von der Totenmesse und von anderen Motiven, von welchen einige in dieser Zusammenfassung schon erwähnt wurden.

(Preveo: Stjepan Stepanov)